

zu kleine Kartoffeln auspflanzt, der gleicht dem törichten Manne, der seine Milchkuh mit eitel Stroh füttert, und nachher wundert er sich, daß sie keine Milch gibt. Die Knolle in der Erde nährt die keimende Kartoffelpflanze. Ist die Knolle klein, kann sie dem Sproß auch nur wenig Nahrung geben, weil sie nur wenig hat. Die Kartoffelpflanze bleibt darum auch klein und kümmerlich.

Viele Landwirthe schneiden große Kartoffeln durch und setzen dann die einzelnen Stücke. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn es nur in der richtigen Weise geschieht. Eine jede Kartoffel hat ein Oben und ein Unten. Das obere Ende hat die Keime, die Knospen, und heißt **Knospene**nde. Das untere hat wenig oder gar keine Knospen; das ist das **Nabe**lende. Wer nun die Kartoffel der Quere nach durchschneidet, muß das untere, das Nabelende, verfüttern. Ein Fehler wäre es, wenn er dies auch auspflanzte. Denn wo keine Knospen sind, kann auch nichts wachsen. Zum Aussetzen eignet sich also nur das Knospene. Anders ist es allerdings, wenn das Durchschneiden der Knolle der Länge nach geschieht. Dann sind beide Hälften gleich gut zur Saat; denn sie haben gleichviel kräftige Augen. Es ist falsch, jahraus, jahrein selbstgebaute Kartoffeln zur Saat zu nehmen. Beim Getreidebau wechseln die meisten ja die Saat, und bei der Kartoffel muß es auch sein.

4. Man baut die Kartoffel oft auf Boden, der nicht zum Kartoffelbau taugt. Schwerer, zäher Tonboden, magerer, dürerer Sand, sowie nasser Boden sind keine Kartoffelböden. Die Kartoffel liebt vor allem lehmigen Sand oder sandigen Lehm. Der Kartoffelader ist stets im Herbst fertig zu stellen und tief zu pflügen. Die Kartoffel will über und unter sich lockeres Bett haben. Auf schwerem nassem Boden ist auch im Frühjahr eine Bearbeitung nötig. Wenn Kartoffeln frischen Dung erhalten, so werden sie in vielen Fällen podig, wässerig und seifig und haben wenig Stärkemehl. Nur auf armen Böden vertragen sie ihn. Die Stärke bildet sich am besten in einem Boden mit alter Kraft, und schmachteste Kartoffeln, Speisekartoffeln, gedeihen immer am besten nach gut gedüngten Vorfrüchten. Wer Stalldung gibt, gebe ihn im Herbst; da pflügt man ihn unter und gebe, wenn nötig, Thomasschlacke dazu. Wer im Frühjahr bei der Bestellung düngen will, der nimmt Ammoniak oder Chilesalpeter mit Superphosphat. Kainit düngt man, wo er fehlt, am besten schon zu der Vorfrucht, weil sonst die Kartoffel leicht im Ertrag und Geschmac verliert. Gegen Fröste und kalten Boden ist die Kartoffel sehr empfindlich. Man darf sie also nicht eher pflanzen, bis der Boden genügend abgetrodnet und erwärmt ist, und auch keine Spätfröste mehr zu erwarten sind. Pflanzte man zu früh, so kommt es leicht vor, daß die Saatknollen verfaulen, oder das Unkraut nimmt überhand. Meist wählt man die Monate April und Mai als Pflanzzeit. Sobald die Keime über dem Boden erscheinen, ist es gut, den Kartoffelader zu eggen, damit die Kruste gebrochen und die aufgegangenen Unkräuter ver-